Nr. 57. Freitag, 8. März. 1901

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,20 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. ꝛc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Attentat auf den Kaiser.

Abermals — zum zweiten Male im Verlauf von noch nicht vier Monaten — ist auf den Kaiser ein abscheuliches Attentat verübt worden, und dem Himmel sei gedankt — abermals ist der Anschlag mißlungen, wenn auch der Kaiser nicht so unverletzt blieb, wie bei jenem Beilwurf am 16. November in Breslau. Während damals das Wurfstück sein Ziel ganz verfehlte und wirkungslos zu Boden fiel, hat die Hand des Verbrechers in **Bremen** leider sicherer gezielt und mit ihrem Wurf das Gesicht des Kaisers getroffen, sodaß etwas Blut floß. Zwar ist zum Glück die Wunde nicht direct gefährlich und trotz 4 Centimeter Länge nicht gerade schwer zu nennen, was schon daraus hervorgeht, daß der Kaiser, unbeirrt die Fahrt fortsetzend, anfangs nur von einem Blumenstrauß getroffen zu sein glaubte und erst auf dem Bahnhofe auf die wahre Natur des Wurfs aufmerksam gemacht wurde. Andererseits geht aber auch aus der Thatsache, daß der Kaiser gleich nach der Rückkehr nach Berlin den **Professor Bergmann empfing** und eine für heute beabsichtigte Besichtigung ebenso wie die **Reise nach Königsberg aufgegeben** hat, so viel hervor, daß die Verletzung doch durchaus nicht ohne Belang ist.

Das Verbrechen geschah gestern Nacht. Der Kaiser war Abends 8 Uhr 14 Min. nebst Gefolge mit dem Zuge von Bremerhaven auf dem Bremer Hauptbahnhofe eingetroffen, wo er vom Bundesraths-Bevollmächtigten Dr. Pauli und den Spitzen der Militärbehörden empfangen wurde. Nach herzlicher Begrüßung der Anwesenden begab er sich sofort mit dem Gefolge und den zum Empfange Anwesenden nach den bereitstehenden Wagen und fuhr, von dem zahlreich zusammengeströmten Publikum auf das enthusiastischste begrüßt, durch die reich illuminirten Straßen nach dem Rathskeller, einer Einladung des Bremer Senats Folge leistend. Hier wurde der Kaiser von den beiden Bürgermeistern und den Mitgliedern des Senats begrüßt und zum Senatoren-Zimmer geleitet, woselbst das Diner eingenommen wurde. Auf der Rückfahrt vom Rathskeller nach dem Bahnhofe, von wo aus gegen Mitternacht die Rückreise nach Berlin angetreten werden sollte, ist nun der Anschlag vollführt worden. Wir erhielten darüber zunächst folgendes Telegramm:

Bremen, 7. März (Tel.) Während der Fahrt des Kaisers vom Rathskeller nach dem Bahnhof in verflossener Nacht wurde nach dem kaiserlichen Wagen von einem sofort verhafteten angeblichen Arbeiter Dietrich Weiland ein Eisenstück geworfen, von dem der Kaiser angeblich an der Wange leicht getroffen sein soll. Der Kaiser setzte ohne Unterbrechung die Fahrt fort. Weiland ist Epileptiker, er giebt verworrene Antworten.

Im weiteren Verlaufe des Vormittags gingen uns dann noch folgende Einzelheiten auf dem Drahtwege zu:

Berlin, 7. März. (Tel.) Der Kaiser ist 8 Uhr Morgens hier wieder eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von der Kaiserin und dem Reichskanzler empfangen und empfing im Schlosse Geheimrath Professor Dr. Bergmann. Der Kaiser gab die Theilnahme an der heutigen Besichtigung des Offizier-Reitunterrichts der Potsdamer Cavallerie-Regimenter auf.

Heute Vormittag wurde folgendes **Bulletin** ausgegeben:

Berlin, 7. März. (Tel.) **Se. Majestät der Kaiser haben in der rechten Gesichtshälfte eine 4 Centim. lange, über das Jochbein verlaufende Wunde, welche bis auf den Knochen dringt.** Die Wunde, welche die Beschaffenheit einer gequetschten hat, **blutete mäßig** und wurde **ohne Naht durch den Verband geschlossen.** Se. Majestät hat die **Nacht** leidlich verbracht, frei von **Kopfschmerzen** und bei **gutem Allgemeinbefinden.**

gez. v. Leuthold, v. Bergmann, Ilberg.

Der Kaiser hat wegen der Verwundung an der rechten Wange die **Reise nach Königsberg zur Einweihung der Königin Luise-Gedächtnißkirche** zu seinem besonderen Bedauern **aufgeben müssen.**

Berlin, 7. März. (Tel.) Der „Berl. Lok.-Anz." meldet zu dem Attentat: Der Kaiser, der gerade gegrüßt hatte, als ihn das Eisenstück traf, zuckte zusammen und wischte sich dann das herabrieselnde Blut ab. **Er hatte zunächst angenommen, der Draht eines Blumenbouquets habe ihn verletzt.** Bei der Ankunft auf dem Bahnhofe erfuhr er den Sachverhalt. Der Attentäter giebt an, Epileptiker zu sein und bereits in irrenärztlicher Behandlung gestanden zu haben. In der That führte er ein Schächtelchen, das abgetheilte Pulver zum Einnehmen enthielt, bei sich. In Rücksicht hierauf und auf die trotz ihres Gewichts von $1^1/_2$ Pfd. ungeeignete Waffe thut man gut, das Attentat nicht allzu ernst zu nehmen. Das Eisenstück war ein Schienenriegel. Der Attentäter wurde von Gendarmen, die seinen Anschlag zuerst garnicht bemerkt hatten, niedergeritten. Er suchte dann aufzuspringen, wurde aber durch einen Dienstmann niedergeschlagen. Man trug den vor Erregung und in Folge der Huftritte Sprachlosen zur Polizeidirection, wo er wieder zu sich kam und verhört wurde. Zur Zeit wird nach seinem Bruder, einem Schuhmacher, der kürzlich von auswärts zugezogen und noch nicht polizeilich gemeldet ist, gesucht.

Bremen, 7. März. (Tel.) **Nach der „Weserztg." ist der Kaiser von dem gegen ihn geschleuderten Eisenstück auf der Wange unter dem rechten Auge getroffen, konnte aber nicht schwer verletzt sein, da der Kaiser auf der ganzen Fahrt zum Bahnhof zu dem neben ihm sitzenden Bürgermeister Dr. Schulz nichts darüber äußerte und erst am Bahnhof von den Herren seines Gefolges auf die blutende Wange aufmerksam gemacht wurde. Der junge Mensch, welcher die That verübte, gerieth unter die Pferde der hinter dem Wagen reitenden Landjäger, wurde vom Publikum ergriffen, von Polizisten festgenommen und nach dem Stadthause gebracht. Bei seiner Vernehmung verfiel er wiederholt in Krämpfe, war aber in den Intervallen vernehmungsfähig. Ueber den Beweggrund seiner That gab er keine Auskunft. Daß er dauernd an epileptischen Krämpfen leidet, scheint ein Arzneimittel zu beweisen, welches er bei sich führte.**

Bremen, 7. März. (Tel.) Bösmanns Bureau meldet: Die **Untersuchung gegen den Arbeiter Weiland** ergab bisher **nichts Neues.** Weiland will von dem gestrigen Vorfall nichts wissen und äußert fortgesetzt, daß er Epileptiker sei. Er macht den Eindruck eines **stupiden, geistig nicht normalen Menschen.**

*

Das Bremer Attentat erinnert, wie schon oben gesagt, in mehr als einer Beziehung an das **Breslauer Attentat.** Hier wie dort ein abnormer Mensch der Thäter, ein Wurf das Mittel und eine Fahrt des Kaisers durch die Straßen die Gelegenheit zur Ausführung des Anschlags; in beiden Fällen ferner erfuhr der Kaiser erst später die Gefahr, in der er geschwebt. Es wird heute interessiren an den Beilwurf in der schlesischen Hauptstadt zu erinnern.

Als am 16. November der Kaiser mit dem Erbprinzen von Meiningen Mittags in offener Equipage von dem Bahnhofe nach der Kürassier-Kaserne fuhr, warf die geistesgestörte Frau Selma Schnapka aus der vordersten Reihe des Publikums ein kurzes Handbeil, das sie in einem Handkorbe mit sich getragen hatte, in der Richtung nach dem kaiserlichen Wagen. Das Beil prallte an dem linken Hinterrade des Wagens ab und fiel zur Erde. Die Frau stand an der Seite des Wagens, auf welcher der Erbprinz saß. An dem Versuch, das Beil ein zweites Mal zu werfen, wurde die Attentäterin durch einen Schutzmann und hinzudrängendes Publikum verhindert. Sie wurde sofort verhaftet. Bei ihrer Abführung äußerte sie: „Ich hätt'n doch dermurgst, wenn der „Leutnant" (der neben dem Kaiser sitzende Erbprinz) nicht gewesen wäre." Der vieltausendköpfigen Menge bemächtigte sich eine tiefgehende Aufregung, die auch zu allerhand Uebertreibungen führte. So wollte man wissen, die Thäterin sei ein verkappter Mann, ein Anarchist, Mitglied einer Verschwörung u. dergl. mehr. Aber alle diese Vermuthungen erwiesen sich als irrig, was freilich eine gewisse Presse nicht abhielt, den Vorfall zum Anlaß zu nehmen, um von neuem nach Ausnahmegesetzen zu rufen. Die sofort angestellten umfangreichen amtlichen Ermittelungen bestätigten lediglich die Annahme, daß es sich um die That einer geistig Kranken handelte. Der Irrsinn der unverehelichten vierzigjährigen Selma Schnapka wurde namentlich durch die irren Reden der Verhafteten außer allem Zweifel gestellt. Von aller Welt sich verfolgt glaubend, war sie durch diese Wahn-Vorstellungen mit den Behörden (es schwebte gegen sie ein Verfahren wegen Beleidigung eines Schutzmannes und Widerstandes gegen die Staatsgewalt) wie mit Privaten in Conflict gerathen. Um sich an einen Breslauer Rechtsanwalt zu rächen, der verschiedene Prozesse, darunter einen Exmissionsprozeß gegen sie führte, habe sie sich in das Gericht begeben in der Absicht, ihn zu tödten; als sie ihn nicht angetroffen, habe sie auf dem Steinwege viele Menschen gesehen und erfahren, daß der Kaiser vorüberkommen werde, dann habe sie die That verübt, die übrigens vom Kaiser gar nicht bemerkt worden war. Die Schnapka wurde dann später in das Irrenhaus gebracht.

*

Im Reichstage eröffnete Präsident Graf **Ballestrem** die Sitzung mit folgenden Worten:

„M. H.! Ich habe dem Hause die betrübende Mittheilung zu machen, daß Se. Majestät der **Kaiser** gestern Abend bei einer Wagenfahrt in **Bremen** durch ein Eisenstück, welches ein noch nicht 20 Jahre altes Individuum gegen den kaiserlichen Wagen schleuderte, nicht unerheblich im Gesicht verletzt wurde. Es scheint, daß bis jetzt durch Gottes gnädige Fügung die Verletzung keine gefährliche ist und daß unser kaiserlicher Herr, welcher jedoch zur Zeit bettlägerig ist, in nicht allzuferner Zeit wieder hergestellt sein wird. Indem ich im Namen des Reichstages dem Abscheu über die unselige That hiermit Ausdruck gebe, verbinde ich damit den Dank gegen den gütigen Gott, welcher den Kaiser und das deutsche Vaterland vor schwerem Unglück gnädig bewahrt hat, und bitte Gott um baldige Wiederherstellung des geliebten Monarchen und um ferneren Schutz und Schirm seiner erhabenen Person. Sie haben sich von den Plätzen erhoben, um sich meinen Worten und meinen Gefühlen anzuschließen. Ich constatire das."

Reichstag.

Berlin, 6. März.

Die heutige Reichstagssitzung begann mit der endgiltigen Genehmigung der Novelle zum **Posttaxgesetz**, der zufolge nunmehr bald mit der Einrichtung von Postabholungsfächern vorgegangen werden wird. Dann wurde die zweite Berathung des **Etats des Auswärtigen Amtes** ohne Erörterung zu Ende geführt. Besondere Aufmerksamkeit nahm nur die vom Abg. Dr. **Oertel** (cons.) zur Sprache gebrachte Angelegenheit des Moskauer deutschen Consuls v. Humboldt in An-

(Nachdruck verboten.)

Der Honigschmaus.

Eine Dorfgeschichte nach Mary E. Wilkins.

Das lange, niedrige, roth angestrichene Gutshaus lag höher als die Straße, auf einer in zwei Terrassen ansteigenden Böschung. Steile Steinstufen führten zu den Terrassen hinauf. Sie waren mit grünem, schlüpferigem Moos überzogen und kleine Farnkräuter und Gräser wucherten aus jeder Ritze hervor. Ein Gang von ausgetretenen Schieferplatten führte zu der Hauptthür, die grün gemalt war, sich in ihren Angeln senkte und einen metallenen Klopfer hatte.

Der ganze Hof und die beiden Abhänge waren üppig mit wogendem rothen und weißen Klee, mit Wiesenfuchsschwanz und Futterkräutern bestanden. Es war um die Höhezeit der Heuernte.

Ein grasbewachsener Fahrweg führte rund um das Haus zu einem mit Flecken von rother Farbe bespritzten Stall.

Weiter zur Linken erstreckte sich eine Wiese mit nickenden Gräsern und, an Bohnenstangen und glänzenden Maisblättern kenntlich, ein Stück Gartenland mit einer langen Reihe von Bienenkörben, die in der Mitte aufgestellt waren.

Ein ländlicher offener Wagen, mit einem langohrigen weißen Pferde bespannt, stand in der Einfahrt, gegenüber der Seitenthür des Hauses. Eine ältliche Frau mit einem grünen baumwollenen Sonnenschirm über dem Kopf, saß geduldig wartend in dem Gefährt. Sie hatte einen etwas platt gedrückten schwarzen Strohhut mit purpurfarbenen Bändern auf und trug einen dunkelgrünen seidenen Shawl mit eingewirkten kleinen glänzenden Palmenblättern um ihre stämmigen Schultern.

Sie hatte ein breites, lächelndes Gesicht, welliges graues Haar und ein richtiges weißes Bärtchen auf ihrem Doppelkinn.

Die Seitenthür stand offen und eine junge weibliche Person ging ab und zu, um Bütten und runde hölzerne Kasten herauszubringen, die sie auf der Rückseite des Wagens und unter dem Sitz verpackte. Sie war ein wenig untersetzt; ihr Gesicht mit der derben gebräunten Haut glich dem ihrer Mutter; es war genau so gutmüthig und lächelnd, nur mit einer leisen Beimischung von Schlauheit, die dem der älteren Frau fehlte.

Als die Gefäße und Schachteln sämmtlich im Wagen untergebracht waren, schloß sie die Thür ab, setzte sich auf den Kutschersitz und fuhr vorsichtig zum Hof hinaus.

Der Weg, den sie einschlugen, lag zwischen wogenden grünen Feldern. Die Luft war an diesem Morgen von dem Geräusch der Mähmaschinen erfüllt; beinahe jedes Feld, an dem sie vorübergekommen waren, wies breite Geleise auf.

Das alte weiße Pferd trabte langsam dahin, die beiden Frauen saßen schweigend hinter ihm, die ältere blickte mit beschaulichem Interesse umher, die jüngere zerstreut, offenbar gänzlich von ihren eigenen Gedanken hingenommen. Sie berechnete im Stillen, wieviel ihr die Butter, die Eier und Beeren in Bolton, dem großen Marktflecken, wohin sie fuhren, einbringen würden.

Allwöchentlich fuhren Inez Morse und ihre Mutter dorthin, um die Erzeugnisse ihres kleinen Gutes zu verkaufen. Vor drei Jahren war ihr Vater gestorben; seitdem hatte die Tochter die Farm allein weiter bebaut, wozu sie sich nur sehr wenig Hilfe hielt. Es lag eine Hypothekenschuld von sechshundert Dollar auf dem Grundstück, die sie sich abzutragen bemühte. Aber es ging sehr langsam damit vorwärts, obgleich sie jeden Pfennig, den sie entbehren konnten, sparten und sich sogar die Frucht ihres eigenen Bodens entzogen.

Einmal hatte Inez einen kleinen Scherz über den Honig aufgebracht, den ihre Bienen ihr lieferten. Sie und ihre Mutter schmeckten kaum davon, es ging alles auf den Markt nach Bolton.

„Ich will dir 'mal was erzählen, Mutter", pflegte Inez zu sagen, „an dem Tag, wenn die Hypothek bezahlt ist, werden wir warmen Kuchen zum Abendbrod haben und dazu Honig mit Löffeln essen."

Wann immer ihre Mutter nachdenklich die guten Dinge ansah, die sie nicht zum eigenen Genuß behalten durften, redete Inez ihr zu, sich nichts daraus zu machen — die Zeit werde kommen, wenn sie „ihren eigenen Honig" essen könnten. Das Wort wurde ordentlich zu seinem häuslichen Sprichwort für sie.

Die Mutter empfand die Entbehrungen, die sie sich auferlegten, viel schärfer als die Tochter. Sie war eine von den Frauen, für die diese einfachen materiellen Genüsse eine große Rolle im Leben spielen. Ihre Verstandeskräfte waren nicht besonders entwickelt. Die Vorfreude, die Inez schon bei der Vorstellung der abgezahlten Hypothek genoß, empfand sie nicht; ihre Phantasie reichte kaum dazu aus, so sehr sie sich gefreut hätte, wenn der Zeitpunkt schon da gewesen wäre. Einstweilen lag ihr das Honigessen näher. Dennoch hatte sie niemals über eine von ihrer Tochter getroffene Bestimmung gemurrt. Was Inez that, war nach ihrer Meinung recht und gut.

Nachdem sie Bolten erreicht hatten, fuhr Inez in dem Flecken von Haus zu Haus, um ihre Waaren an den Thüren zu verkaufen, während ihre Mutter im Wagen blieb und das Pferd hielt. Sie hatte eine große Menge regelmäßiger Kunden; ihre Vorräthe waren immer vortrefflich und wurden gern gekauft, obgleich sie den Ruf hatte, ein bischen genau beim Handeln zu sein und soviel zu fordern, wie sie irgend konnte.

Diesmal hatte eine ihrer Kundinnen ihr beim Wechseln einen Groschen zu wenig herausgegeben. Sobald Inez es entdeckte, fuhr sie eine Viertelmeile zurück, um den Irrthum zu begleichen.

Die Frau sah belustigt und etwas geringschätzig drein, als sie ihr den fehlenden Groschen abverlangte. Inez bemerkte es wohl. „Es kommt Ihnen sonderbar vor, daß ich eines Groschens wegen zurückgekommen bin", sagte sie mit ruhiger Würde, „aber Groschen sind meine Thaler". Damit schwang sie sich wieder auf den Kutschbock und fuhr davon. In langsamem Schritt ging es durch die Gassen, wo Inez die jungen Mädchen ihres Alters in ihren hübschen Straßenanzügen ernsthaft und bewundernd musterte. Sie selbst besaß nur das Allernothwendigste an Kleidungsstücken. Jüngst aber hatte sich der eitle Wunsch nach einer hellen Busenschleife, wie einige der Mädchen sie trugen, in ihr Herz geschlichen. Es fiel ihr nicht im Traume ein, sich den Wunsch zu erfüllen, aber er blieb. Sie dachte soviel daran, daß er sich ihr auf dem Heimweg plötzlich auf die Lippen drängte.

„Mutter", sagte sie, „eine rothe Bandschleife mit langen Enden, wie vorhin die Mädchen sie trugen, würde mir auch gut stehen, nicht wahr?"

Ihre Mutter starrte sie betroffen an. Es klang gar nicht nach Inez. „Sehr gut, Kind", sagte sie. „Ich an deiner Stelle würde mir eine anschaffen. Du bist jung und mußt dich putzen. Als Mädchen hatte ich auch solche Sachen."

„O nein, Mutter", rief Inez hastig. „An so etwas denke ich natürlich gar nicht. Ich redete es nur so hin. Du weißt, wir müssen warten, bis die Hypothek bezahlt ist, ehe wir unseren Honig essen."

An diesem Abend, als Mutter und Tochter nach dem Abendbrod im Zwielicht beisammen in der Küche saßen, klopfte es an der Thür.

Inez öffnete. Willy Linfield, ein junger Mann aus der Nachbarschaft, stand vor ihr.

„Wie gehts dir, Willy?" sagte sie.

„Dank' schön, Inez, ganz gut."

Darauf entstand eine Pause. Inez stand und sah den jungen Mann fragend an. Sie wunderte sich, was er wollte und weshalb er nicht seine Botschaft ausrichtete.

„'n hübscher Abend", sagte er endlich.

„Wunderschön."

Hierauf folgte eine neue Pause. Der junge Bursche trat von einem Fuß auf den anderen und wurde roth im Gesicht.

Inez konnte sich nicht vorstellen, aus welchem Grunde er ihr immer noch nicht sagte, was er von ihr wünschte. Endlich wurde sie kühn.

„Wollte Ihre Mutter ein paar Eier kaufen, Willy?" fragte sie.

„N . . . nein", stammelte er, indem er ziemlich vor den Kopf gestoßen aussah. „Ich weiß nicht . . . sie hat . . . wenigstens hat sie nichts davon gesagt."

„War es also Butter?"

„Nein — ich glaube nicht. Ich denke eher, sie hat zuviel davon."

Inez starrte ihn in wachsender Betroffenheit an . . . was wollte er nur?

Er drehte den Hut in der Hand, sein helles Gesicht wurde immer röther, er sah aus, wie mit Blut übergossen.

„Gute Nacht, Inez", sagte er schließlich.

„Gute Nacht, Willy", entgegnete sie. Damit ging er. Gänzlich verblüfft kehrte Inez in die Küche zurück und erzählte ihrer Mutter von dem räthselhaften Gast. „Was kann er nur gewollt haben?" fragte sie.

Mrs. Morse war ein einfältiges Weiblein, aber in längst vergangenen Tagen hatte Inez' Vater um sie geworben. Sie fand den Schlüssel zu dem Geheimniß schneller als ihre Tochter.

„Nun, ich denke, er wollte dich höchst wahrscheinlich besuchen, Inez."

„Mich besuchen? Aber weswegen?"

„Jenun, weil 's ihm Spaß machte. Weshalb kommt ein junger Mann zu 'nem Mädel auf Besuch?"

Jetzt war an Inez die Reihe zu erröthen. „An so was habe ich gar nicht gedacht", gestand sie. „Ich glaub's auch nicht, Mutter."

„Laß gut sein, Kind, 's ist so sicher, wie's Amen in der Kirche."

„Ich habe ihn nicht aufgefordert, näher zu treten; es kam mir gar nicht in den Sinn. Ich meine doch, du irrst dich, Mutter. Noch nie ist Einer so zu mir gekommen."

Unruhig grübelte sie weiter darüber. Es war eine Unruhe, die sie bisher nicht gekannt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

spruch, der bekanntlich einem deutschen Kaufmann auf eine Anfrage nach russischen Bezugsfirmen für Hülsenfrüchte geantwortet hatte, er sei zu derartigen Auskünften nicht da, zumal Deutschland derartige Futtermittel hinreichend erzeuge. Während nun Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.) den Standpunkt vertrat, der Consul sei im Rechte gewesen, hoben die Abgg. **Brömel** (freis. Ver.), Dr. **Müller-Sagan** (freis. Volksp.) und Dr. **Paasche** (nat.-lib.) hervor, der Consul habe seine Dienste gleichmäßig der Einfuhr und Ausfuhr des Handels, der Industrie und Landwirthschaft zu widmen. Staatssecretär Dr. Frhr. **v. Richthofen** stellte sich im allgemeinen auch auf diesen Standpunkt, betonte jedoch, die deutschen Consuln seien angewiesen, über solche besonderen Auskunftswünsche, wie sie hier in Frage kämen, erst an das Auswärtige Amt zu berichten.

Bei einem späteren Titel regte Abg. **Brömel** (freis. Ver.) an, den Handelssachverständigen bei den deutschen Consulaten größere Selbständigkeit zu geben, worauf Geheimrath **Körner** die bisherigen Erfahrungen mit der Einrichtung für durchaus zufriedenstellend erklärte.

Bei der weiteren Berathung des Etats des Reichs-Invalidenfonds trat das Haus dem Commissionsbeschlusse betreffs Erhöhung des kaiserlichen Dispositionsfonds für Invalidengelder um 1 200 000 Mark und der Resolution betreffs Zahlung von Beihilfen an die Invaliden vom Tage der Berechtigung bei.

Morgen beginnt die Berathung des Marineetats.

— Die **Reichstagscommission** für das **Gesetz** über den Verkehr mit **Wein** beschloß heute, an die Spitze des Gesetzes folgende Definition zu stellen: Wein ist das durch alkoholische Gährung aus Weintrauben hergestellte Getränk.

— Die **Budgetcommission** des Reichstages hat heute bei der Fortsetzung der Berathung des **Colonialetats** den Titel betreffs Herstellung einer Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro vorläufig ausgesetzt.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 6. März.

Im Abgeordnetenhause wurde die zweite Berathung des **Cultusetats** fortgesetzt bei dem Kapitel Provinzialschulcollegien. Damit wurde die Berathung der Denkschrift über die Revision der allgemeinen Lehrpläne der höheren Schulen verbunden. Von mehreren Rednern wurden Wünsche in Bezug auf die **Schulreform** vorgetragen. Bei dem Kapitel „Universitäten" entspann sich eine lange Erörterung darüber, daß die Privatdocenten zu außerordentlichen Professoren ernannt würden, wenn sie sich verpflichteten, auf das Gehalt der Beamtenstellung zu verzichten.

Nebenher ging eine Besprechung über die Nationalöconomen unter den Professoren, nachdem Abg. Frhr. **v. Wangenheim** gefordert hatte, daß auch Vertreter der nationalen Wirthschaftspolitik auf die Lehrstühle berufen würden.

Abg. **Pohl** (freis. Ver.) widerspricht den Ausführungen des Abg. v. Wangenheim. Die Agrarier könnten nicht verlangen, daß ihre Ideen auf die Universitäten übertragen werden. Er bemängelt ferner die Forderung im Extraordinarium zum Ankaufe des Versuchsfeldes für das landwirthschaftliche Institut in Königsberg. Das landwirthschaftliche Institut müsse dem Landwirthschaftsminister unterstellt bleiben, denn dazu gehörten auch die landwirthschaftlichen Winterschulen, die Ausbildung von Wanderlehrern und die Fortbildungsschulen.

Abg. **Krause** (nat.-lib.) wünscht die Errichtung einer Klinik für Ohren-, Hals- und Nervenkrankheiten an der Universität Königsberg.

Cultusminister Dr. **Studt** erklärt sich mit dem Vorredner darin einverstanden, daß die Universität Königsberg, wie überhaupt die Universitäten im Osten, einer besonderen Aufmerksamkeit bedürfen und will den Anregungen des Vorredners gern praktischen Ausdruck geben.

Nach weiteren Wünschen betreffs der Universitäten Breslau und Halle wurde die Berathung auf Donnerstag vertagt.

□ **Berlin**, 7. März. Im **Abgeordnetenhause** wurde heute, nachdem der Präsident von dem **Attentat** auf den Kaiser Mittheilung gemacht, die Sitzung auf eine halbe Stunde vertagt und nach Wiedereröffnung in die weitere Erörterung über die **Schulreform** eingetreten.

Politische Tagesschau.

Danzig, 7. März.

Di[e] Ablehnung der Kreisschulinspectoren im Hauptamt.

Der soeben dem Abgeordnetenhause zugegangene Bericht der Budgetcommission über die Verhandlungen betreffs der Einstellung von acht neuen Stellen für hauptamtliche Kreisschulinspectoren läßt die clerical-conservative Opposition erst in ihrem vollen Umfange erkennen. Selten wohl ist zur Begründung einer Forderung ein so schlagendes Beweismaterial und in solchem Umfange beigebracht worden, wie dies seitens des Cultusministers bezw. seiner Commissare geschehen ist. Landräthe, eine Reihe von Geistlichen, die nebenamtlich die Geschäfte eines Kreisschulinspectors versehen, ja selbst Consistorien, für die orthodoxe Majorität gewiß unverdächtige Zeugen, bescheinigen der Regierung, daß in einer Reihe von Bezirken die derzeitigen nebenamtlichen Kreisschulinspectionen ganz unhaltbare Zustände geschaffen haben. Alles vergeblich! Die conservativ-clericale Majorität, die sich nicht überzeugen lassen will, verbleibt bei ihrem ablehnenden Votum. Besonders drastisch schildert der Bericht die Nothlage in den Kreisen Pr. **Holland** und **Danziger Nehrung**. Der Bericht sagt bezüglich des ersteren wörtlich:

„Nach dem übereinstimmenden Urtheile des Landraths und der beiden bisherigen (nebenamtlichen) Kreisschulinspectoren (der Pfarrer Gorsall und Krukenberg) habe hier allein die hauptamtliche Kreisschulaufsicht in Frage kommen können. Unter Zustimmung des Consistoriums sei der Pfarrer Dieser aus Jäskendorf für die Schulen des ganzen Kreises vom 1. Mai 1899 ab als einstweiliger hauptamtlicher Kreisschulinspector eingesetzt, aber nach Versagung der Mittel für die hauptamtliche Stelle am 1. Juli 1900 wieder abberufen. Erneut sei nun geprüft, wie Abhilfe erfolgen könne . . . In voller Uebereinstimmung mit dem königlichen Consistorium sei auch jetzt die Errichtung einer hauptamtlichen Kreisschulinspection von der Regierung und dem Regierungs-Präsidenten als geboten angesehen . . . Der Herr Minister bemerkt, daß der Regierungspräsident v. Waldow persönlich und dringend die Errichtung einer hauptamtlichen Kreisschulaufsicht im Kreise Pr. Holland befürwortet habe. Die Schulen befinden sich, wie der Regierungspräsident bezeugt habe, in stetem Niedergange. Abhilfe sei hier dringend geboten. Werde diese Stelle abgelehnt, so könne die Regierung die Verantwortung für eine geordnete Schulaufsicht thatsächlich nicht tragen."

Und über die für die Danziger Nehrung (Stutthof) geforderte Stelle heißt es in dem Bericht nach einer eingehenden Darlegung des von dem Consistorium selbst zugestandenen Mißlingens aller Bemühungen, unter den Geistlichen der Diöcese selbst eine passende Persönlichkeit zu finden: Nach Versagung der Mittel für die hauptamtliche Kreisschulinspection in Stutthof sei der vom 1. April 1899 ab provisorisch die Stelle bekleidende Dr. Bidder am 1. Juni 1900 wieder abberufen und mangels jeder anderen Möglichkeit der Abhilfe dem Regierungs- und Schulrath Rohrer in Danzig die nebenamtliche Verwaltung des Schulaufsichtsbezirkes übertragen. Erneut habe nunmehr die Regierung unter dringender Befürwortung des Oberpräsidenten hervorgehoben, daß nach Lage der Personen und Verhältnisse eine andere als die hauptamtliche Regelung der Schulaufsicht völlig ausgeschlossen sei. Die Geistlichen seien zum Theil vollauf beschäftigt, zum Theil zu jung und ungeeignet oder kränklich, auch seien, wie bekannt, die örtlichen Verhältnisse besonders schwierig.

Man sollte meinen, daß gegenüber solchen trostlosen Zuständen jeder Widerspruch gegen die geforderten beiden Stellen verstummen müßte. Die Conservativen und das Centrum haben jedoch auch diesmal den Muth gefunden, die beiden Stellen abzulehnen. Ob das Plenum diese Beschlüsse der Commission wirklich sanctioniren wird?

Königin Wilhelminas Ankunft in Amsterdam wurde von der Bevölkerung mit großer Begeisterung gefeiert. Gestern früh wurde der Königin und dem Prinzen Heinrich von den Musikgesellschaften Amsterdams eine Morgenmusik dargebracht. Vor dem königlichen Palast hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche dem königlichen Paare, das sich während der Vorträge kurze Zeit auf dem Balkon zeigte, begeisterte Huldigungen darbrachte, die sich in noch verstärktem Maße wiederholten, als die Königin und der Prinz, nachdem die Musik zu Ende war, nochmals auf dem Balkon erschienen.

Die Königin, die Königin-Mutter, Prinz Heinrich in Generalsuniform und der Herzog-Regent von Mecklenburg besuchten am Nachmittag das Reichsmuseum. Dort zogen die Arbeiter- und Kriegervereine mit Fahnen und Musikcorps, im ganzen etwa 3000 Personen, an den Majestäten vorüber. Der Präsident des 10 000 Mitglieder zählenden Arbeitervereins „Patrimonium" hielt eine Ansprache zum Lobe des Hauses Oranien, auf die die Königin dankend erwiderte. Später unternahm die Königin eine Wagenfahrt durch die Stadt. Dabei stürzte in einem der dichtbevölkerten Stadtviertel eine Tribüne ein, auf der sich zahlreiche Kinder zusammengedrängt hatten, um die Königin zu sehen. Ein Kind erlitt schwere, mehrere andere leichte Verletzungen. Telegraphisch wird noch gemeldet:

Amsterdam, 7. März. (Tel.) Gestern Abend fanden in den Theatern Gratisvorstellungen für die Mitglieder der Arbeiter- und Kriegervereine statt. Zum Ball im Thronsaale des königlichen Schlosses waren einige hundert Einladungen ergangen. Die Königin Wilhelmina trug ein weißes Kleid und einen Diamantschmuck. Prinz Heinrich trug Admiralsuniform mit niederländischen und mecklenburgischen Orden. Auch die Königin-Mutter und der Herzog-Regent von Mecklenburg waren zugegen.

Die Lage in China.

Wie das Reuter'sche Bureau erfährt, hat sich **Japan** den anderen Mächten, außer Rußland und Frankreich, angeschlossen, welche China vor der Unzweckmäßigkeit besonderer Abmachungen mit einzelnen Staaten warnten, hierüber hinaus hat jedoch Japan keinen Schritt gethan. Es ist aber von Japan darauf hingewiesen worden, daß, falls China nach dieser Warnung auf einer derartigen Politik bestehen würde, es sich darauf gefaßt machen müßte, daß die übrigen Mächte Vortheile gleichwerthiger Natur für sich verlangen werden.

Der **Kaiser von Rußland** hat befohlen, daß der zum Schutze der ostchinesischen Eisenbahn neu gebildete Bezirk des Grenzewachecorps den Namen „Transamurischer Bezirk" führen soll. Zum Chef desselben ist der Generalleutnant Sacharow ernannt worden.

London, 7. März. (Tel.) „Morning Post" bestätigt, daß in Peking ein Edict veröffentlicht worden ist, welches anordnet, daß **alle Edicte**, welche zwischen Juni und August vorigen Jahres erlassen worden seien, an den **Hof gesandt** werden sollen, damit dieselben dort auf ihre Echtheit geprüft werden. Der Kaiser habe zweifellos die Absicht, einige derselben für falsch zu erklären, obwohl sie mit Genehmigung der Kaiserin-Wittwe erlassen worden sind.

Peking, 3. März. Dem Feldmarschall Grafen **Waldersee** wurde ein **Antrag Li-Hung-Tschangs** zur Kenntniß gebracht, wonach von weiteren **Expeditionen der Verbündeten Abstand genommen** und die Unterdrückung des Räuberunwesens den chinesischen Truppen übertragen werden soll. Graf Waldersee antwortete entgegenkommend unter ausdrücklicher Wahrung seiner vollen Handlungsfreiheit. Die Einstellung der Expeditionen wird in Aussicht gestellt, aber vorbehalten, daß nicht Acte der chinesischen Truppen selbst oder die von Boxern und Räubern neue Abwehrmaßregeln erfordern.

Berlin, 6. März. Der „Reichsanz." weist nochmals darauf hin, daß die **Auskunftertheilung bei der ostasiatischen Abtheilung** nur auf Angehörige des Landheeres sich bezieht, während Anfragen über Verbleib von Angehörigen der Marine, wozu nicht allein die Schiffsbesatzungen, sondern auch die Marine-Infanterie und bei der Marine-Infanterie befindlichen Feldbatterien, sowie die Feldpionier-, Feldtelegraphen- und Sanitäts-Detachements gehören, von dieser Stelle aus nicht beantwortet werden können.

Zum Boerenkriege.

Die englischen **Kriegskosten** werden sich in der Voraussetzung, daß der größte Theil der Truppen bis Ende Juli nach der Heimath zurücktransportirt werden kann, folgendermaßen belaufen:

1889—1900	23 000 000 Lstr.
1900—1901	61 286 700 „
1901—1902	58 230 000 „
Zusammen	142 516 700 Lstr.

Ausbesserung der Eisenbahnen, Entschädigung für Kriegsschaden, außerordentliche Ausgaben für Schutztruppen, die nach Abschluß des Friedens an Stelle der Besatzungsarmee treten, und Einrichtung der Civilverwaltung — das alles dürfte mindestens 7½ Millionen Pfund Sterling kosten. Im ganzen wird der Krieg daher, unter der obigen günstigen Voraussetzung, rund 3000 Millionen Mark kosten.

Sir Alfred **Milner** ist in Pretoria eingetroffen und hat seine neuen Amtsobliegenheiten als oberster Richter und Administrator der Transvaal- und Oranjefluß-Colonie übernommen. — Von Botha und Dewet verlautet heute nichts.

Berlin, 7. März. (Tel.) In der Reichstagssitzung am Dienstag versicherte Staatssecretär Frhr. v. Richthofen, der von den Engländern **gefangen gehaltene Deutsche in Natal** habe die Neutralität gebrochen, da er die Waffen gegen die Engländer getragen habe. Darauf erwidert heute die „Köln. Ztg.", sie widerspreche dieser Behauptung auf das entschiedenste. Auch der deutsche Consul in Natal bestätigte ausdrücklich, daß der Deutsche die Neutralität nicht gebrochen habe. Wenn dies aber der Fall sei, sei es Pflicht des deutschen Reiches, für ihn einzustehen und ihn gegen die britische Willkür zu schützen. Nur wenn er dieses Schutzes seines Reiches sicher sei, werde der Deutsche im Auslande am Reiche festhalten und mit Stolz ausrufen: „Civis germanus sum!"

Ein angeblicher Boerencommandant Mayers van Pittius zieht gegenwärtig zusammen mit dem antisemitischen Reichstagsabg. Bindewald am Niederrhein und in der Grafschaft Mark umher und veranstaltet gegen 30 Pf. Eintrittsgeld Versammlungen, angeblich zum Besten der Boeren. Die Versammlungen endigen überall mit der Absendung eines Telegramms an den betreffenden Reichstagsabgeordneten des Wahlkreises, im Reichstag sich einem Protest gegen die Behandlung der Boeren durch England anzuschließen. Der „Generalanzeiger für Remscheid", wo auch eine solche Versammlung stattfand, theilt nun Folgendes mit: Ein Remscheider Herr, der gute Beziehungen zu hervorragenden holländischen Persönlichkeiten unterhält, hatte in Erfahrung gebracht, daß jener angebliche Boerencommandant Mayers van Pittius weder ein Boer noch ein Commandant der Boerenarmee sei. Er stellte vor Eröffnung der Versammlung M. v. P. hierüber zur Rede, der den bezüglichen Irrthum in den öffentlichen Anzeigen zugab. Dann suchte der Leiter der Versammlung, ein junger Mann aus Dortmund, Mayers als einen Deputirten der südafrikanischen Gesandtschaft im Haag auszugeben. Aber auch diese Angabe ist unzutreffend. Mayers v. P., der thatsächlich nur Mayers heißt, ist geborener Holländer. Er war zwei Jahre lang in Transvaal als Wanderlehrer thätig und seine Beziehungen zum südafrikanischen Kriege erstrecken sich auf einen zweitägigen Aufenthalt im Boerenlager in Ladysmith. Zuletzt war Mayers als Schreiber bei einem holländischen Boerenunterstützungscomité beschäftigt. Von Holland aus hat sich M. nach Deutschland gewandt. Es ist auch sehr unklar, was aus den Einnahmen aus den Eintrittsgeldern wirklich für die Boeren übrig bleibt.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. März. Dem Vernehmen nach hat sich das **Befinden** des Frhrn. v. **Stumm** so **verschlimmert**, daß Hoffnung auf Genesung nicht mehr besteht. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, dürfte das Ableben nahe bevorstehen.

* **[Von conservativen Antischutzzöllnern]** weiß die „Staatsb. Ztg." zu berichten. Nach einer Meldung dieses Blattes soll es am Donnerstag in einer Versammlung des conservativen Vereins des Potsdamer Thor-Bezirks zu Berlin zu stürmischen Auseinandersetzungen gekommen sein. In der Versammlung, die von circa hundert Personen besucht war, sprach Abg. Jacobskötter über die Erhöhung der Getreidezöhe; die Abgg. Felisch, Rettig, Schrempf secundirten ihm; trotzdem sollen diese Herren den Unwillen einer größeren Zahl der Versammlungsbesucher über die Erhöhung der Kornzölle nicht haben bändigen können. Die Versammlung mußte deshalb, ohne daß ein Beschluß herbeigeführt wurde, geschlossen werden. Im Versammlungslokale solles dann noch zu wüsten Auftritten gekommen sein und hinterher auch auf der Straße die Fortsetzung derselben inscenirt sein. Wir überlassen selbstverständlich dem genannten Blatte die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Schilderung.

* **[Münzprägung.]** Amtlicher Nachweisung zufolge sind im Monat Februar auf deutschen Münzstätten für 5 264 340 Mk. Doppelkronen und für 1 901 690 Mk. Kronen, und zwar sämmtliche Goldmünzen auf Privatrechnung geprägt worden; des weiteren für 761 235 Mk. silberne Fünfmarkstücke, für 1 891 330 Mk. Zweimarkstücke, für 532 037 Mk. Einmarkstücke, für 268 994 Mk. Zehnpfennigstücke, für 8636 Mk. Fünfpfennigstücke und für 81 809 Mk. Einpfennigstücke.

Was die zur **Einziehung** gelangenden Münzsorten betrifft, so waren von den goldenen Fünfmarkstücken, die im Betrage von nahezu 28 Millionen Mark ausgeprägt waren, Ende Februar noch für 4,2 Millionen im Umlauf. Von den insgesammt zur Ausprägung gelangten silbernen Zwanzigpfennigstücken im Betrage von 35,7 Millionen waren zu demselben Zeitpunkte für 29,4 Millionen und von den für 5 Millionen Mark geprägten Nickelzwanzigpfennigstücken für 1 Million Mark zur Einziehung gelangt.

* **[Ländlich-Sittliches von der Insel Rügen]** erzählt die „Volksztg." wie folgt: Am letzten Freitag im Monat Februar drang der Rittergutsbesitzer v. Platen auf Parchow in das Klassenzimmer der Bischofsdorfer Schule und beschimpfte den Lehrer, weil er ihm Kinder zur Fuchsjagd verweigert hatte. Als er thätlich gegen den Lehrer vorging, wurde er von diesem zur Thür hinausgedrängt. Bald aber kam er mit Arbeitern und Gutsbeamten zurück, ließ die verschlossene Hausthür aufbrechen und den Lehrer, der durch die Flucht aus dem Fenster allen weiteren thätlichen Beleidigungen aus dem Wege gehen wollte, ergreifen und gefesselt auf einem Schlitten nach Altenkirchen zum Amtsvorsteher bringen. Nachdem dieser Herr aber von beiden Seiten den Sachverhalt erfahren hatte, setzte er Herrn Wolff sofort in Freiheit. Dieser erstattete ungesäumt dem Superintendenten Schultz in Altenkirchen Anzeige von dem Vorgefallenen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. März. Im **Abgeordnetenhause** stand heute die **Erhöhung der Branntweinsteuer** zur Debatte. Der Präsident ertheilte dem Abgeordneten Heinrich das Wort. Der Tscheche **Freßl** schreit: „Wir haben uns das Wort erbeten, ertheilen Sie mir das Wort!" (Großer Lärm.) Der Präsident entgegnet in großer Erregung: „Ich habe das Wort zu ertheilen und werde es Ihnen geben, aber dann, wann ich will!" Auf Seiten der Tschechen ertönen Rufe: „Nicht Wort!" Freßl schreit: „Das ist ein Skandal! Schämt Euch!" Freßl verlangt ununterbrochen das Wort. Abg. Heinrich spricht weiter, ist aber nur den Stenographen verständlich. Freßl ruft: „Das Wort will ich haben. Einen Tag wird's so gemacht, den anderen so. Er macht, was er will!" Weitere Zwischenrufe bleiben unbeachtet. Freßl bleibt an seinem Platz stehen und spricht heftig gesticulirend mit seinen Parteigenossen. Endlich tritt Ruhe ein. Abg. Heinrich setzt seine Rede fort. Nachdem die Abgeordneten Heinrich und Lemisch gesprochen hatten, wurde die Verhandlung abgebrochen. Abg. Klofac gab folgende Erklärung ab:

Nachdem die Abgeordneten der böhmischen Agrarpartei und der böhmischen nationalsocialen Partei gehindert werden, das Recht der nichtdeutschen Sprachen in diesem Hause zu vertheidigen und die thatsächliche Gesinnung des böhmischen Volkes über das Rekruten-Contingent zu äußern, müssen sie constatiren, daß bloßes Reden und Abstimmungen gegen die Verfügungen des Präsidenten und gegen die Rekruten-Vorlage keineswegs der Ansicht des böhmischen Volkes entsprechen, weil ein derartiges Vorgehen nur scheinbar eine oppositionelle That bedeute. Würden die böhmischen Agrarier und die Nationalsocialen eine hinreichende Anzahl von Stimmen zur Fertigung von Anträgen und Interpellationen besitzen, so würden sie die Verhandlungen solcher Regierungsvorlagen insbesondere des Rekruten-Contingents so lange verhindern, als nicht die böhmische Nation für die ihr zugefügte Unbill Genugthuung erhalten habe."

Nach mehreren Anfragen an den Präsidenten wurde die Sitzung geschlossen.

Frankreich.

Marseille, 6. März. Gestern Abend fand eine von etwa 600 Kaufleuten und Industriellen besuchte Versammlung statt, in welcher mehrere Industrielle erklärten, daß sie, falls der **Ausstand der Hafenarbeiter** fortdauern sollte, in Folge Mangels an Rohmaterialien sich genöthigt sehen würden, ihre Fabriken zu schließen. Zwei Zuckerraffinerien haben bereits die Arbeit eingestellt, da sie ihre Erzeugnisse nicht verladen können.

Italien.

Rom, 7. März. Prinz **Heinrich** VII. **Reuß**, Generaladjutant Kaiser Wilhelms I., der sich zur Zeit hier im Laurati-Hotel aufhält, wurde vor etwa zehn Tagen von einer **Lähmung** der linken Seite befallen. Auch ist vorgestern Fieber eingetreten. Das Bewußtsein ist getrübt.

Asien.

Bombay, 6. März. Nach der letzten Zählung weist die Stadt eine **Bevölkerungsziffer** von 770 000 Seelen auf, d. i. eine **Abnahme** von über 50 000 Seelen während der letzten Decade. Hauptsächlich ist die Abnahme eine Folge davon, daß eine große Anzahl Bewohner die Stadt während der letzten zwei Monate, seitdem die **Pest** aufgetreten war, verlassen haben. Die ländlichen Bezirke der Präsidentschaft Bombay weisen eine erschreckliche Abnahme auf. Im Masikantha-Bezirk allein ist eine Abnahme um 220 000 Seelen zu verzeichnen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 7. März.

Wetteraussichten für Freitag, 8. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Feuchtkalt, wolkig, unruhig. Starke Winde.

Sonnabend, 9. März. Meist frostig, wolkig mit Sonnenschein, Niederschläge. Windig.

Sonntag, 10. März. Feuchtkalt, wolkig. Niederschläge, starke Winde. Sturmwarnung.

Montag, 11. März. Veränderlich, kälter, lebhafte Winde. Niederschläge.

Dienstag, 12. März. Vielfach heiter, **Nachts** Frost, Tags milde. Windig.

---

* **[Herr Abg. Rickert]**, welcher bekanntlich auf ärztliches Verlangen sich seit ca. 14 Tagen der Betheiligung an den parlamentarischen Verhandlungen enthalten mußte, wird morgen eine mehrwöchige Erholungsreise nach Oberitalien antreten und sich zunächst nach Stresa am Lago Maggiore begeben.

---

* **[Schiffsbauten auf der kais. Werft.]** Auf der kais. Werft hat man in den letzten Tagen auf dem Panzerschiffe „**Hildebrand**" die alten Locomotivkessel herausgenommen. Die Entholzung der beiden Küstenpanzerschiffe „Beowulf" und „Hildebrand" ist annähernd beendet. Die Schiffe werden aber noch nicht wieder in Stand gesetzt, da man noch die Genehmigung zur Verlängerung der Schiffe wie bei dem Panzerschiff „Hagen" abwartet. Das neue **Kanonenboot** „A" ist soweit fertiggestellt, daß das Schiff Anfang April abgeschleppt und getauft werden kann. Der neue Kreuzer „**Thetis**" wird im Anfang des Sommers zu den Probefahrten fertig sein. Der kleine Kreuzer „**Falke**" soll am 1. April zur Indienststellung bereit sein.

---

* **[Neue Dampferlinie.]** Die Hamburger „Nord-Ostsee-Rhederei" hat eine neue Dampferlinie zwischen Hamburg und Danzig errichtet. Obwohl bereits zwei solcher Dampferlinien bestehen, erhofft man, wie die Zeitschrift „Meer und Küste" bemerkt, auch für die dritte eine genügende Rentabilität.

---

* **[Thierseuchen.]** Nach amtlicher Erhebung und Zusammenstellung herrschte Anfangs März die **Maul- und Klauenseuche** in Westpreußen auf 3 Gehöften des Kreises Graudenz und auf je 1 Gehöft der Kreise Rosenberg, Briesen, Thorn und Culm, in Ostpreußen auf 1 Gehöft des Kreises Neidenburg; Pommern hatte 8, der Posener und der Bromberger Bezirk je 6 Seuchefälle. Die **Schweineseuche** herrschte in Westpreußen auf 13 Gehöften in 9 Kreisen, in Ostpreußen auf 14 Gehöften in 7 Kreisen, in Pommern auf 86, im Posener auf 29, im Brom-

berger Bezirk auf 8 Gehöften. Neue Fälle von Pferderotz waren in Westpreußen auf je 2 Gehöften der Kreisen Strasburg und Briesen und auf 1 Gehöft der Stadt Graudenz, in Ostpreußen auf je 2 Gehöften der Kreise Fischhausen und Oletzko aufgetreten.

* **[Von der Weichsel.]** Die Eisverhältnisse sind nach den amtlichen Rapporten auch heute unverändert. Wasserstände: Thorn 1,08, Fordon 1,06, Culm 0,36, Graudenz 0,80, Kurzebrack 1,00, Piechel 0,82, Dirschau 0,98, Einlage 1,98, Schiewenhorst 2,12, Marienburg 0,36, Wolfsdorf 0,12 Meter.

* **[Bazar-Ertrag.]** Der Bazar zum Besten des **Marien-Krankenhauses** hat nach nunmehr erfolgter Schlußabrechnung einen Ertrag von 9950 **Mark erzielt.**

[Der Kriegerverein „Borussia“] hielt am Dienstag Abend seinen General-Appell pro März ab, welcher zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirector Schultz, eröffnete den General-Appell mit einer Ansprache. Regierungs-Assessor, Leutnant d. Res. Dr. Auwers ist als außerordentliches Mitglied eingetreten. Neu aufgenommen wurden acht Kameraden, und fanden zwei Neuanmeldungen statt. Für das Rechnungsjahr 1901/2 wurden bestimmt: Zum Führer der Schützen-Compagnie Vereinshauptmann Noetzel, zu Compagnieoffizieren die uniformirten Vereinsoffiziere Hagel, Preuß, v. Kaminietz und Wodtke, zum Fahnenträger Kamerad Kuleisa, zu dessen Stellvertreter Kamerad Hennig. Mit der Bildung eines **„Kreis-Kriegerverbandes Danzig“**, umfassend den Stadtkreis Danzig und die Kreise Danziger Höhe und Danziger Niederung, erklärte sich die Versammlung einverstanden. Von einem Kameraden waren behufs Anregung zum fleißigen Besuch der Vereinsversammlungen acht Loose der 4. Gesellschaftslotterie des Preußischen Landes-Kriegerverbandes gestiftet, wofür demselben gedankt wurde. Die Loose gelangten unter den Anwesenden zur Ausloosung. Nach dem von dem Sängerkränzchen unter Leitung des Herrn Rectors Paschke vorgetragenen Liede „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ wurde zur satzungsmäßigen Vorstandswahl geschritten. Der bisherige erste und zweite Vorsitzende Herr Landgerichts-Director Schultz und Herr Staatsanwaltschaftsrath Oetting, sowie die sämmtlichen bisherigen Vorstandsmitglieder Herren Büttner, Wolschon, Nötzel, Woywodt, Leopold, Paschke, Preuß, Dauter, Goldstein, Bieber und Salar wurden einstimmig wiedergewählt. Herr Steuerrath, Leutnant a. D. Leopold dankte Herrn Landgerichts-Director Schultz für die vorzügliche Leitung des Kriegervereins „Borussia“, die Anwesenden brachten ihre Zustimmung durch ein dreimaliges „Hurrah“ zum Ausdruck, worauf das Sängerkränzchen mit dem „Sängergruß“ einfiel. Herr Landgerichts-Director Schultz dankte und brachte ein Hoch auf den Verein aus. Die Anwesenden gaben alsdann ihrem Danke für die von den Schriftführern, Rechnungsführern, Kassenrevisoren und Festordnern im abgelaufenen Rechnungsjahre für den Verein gebrachten Opfer an Zeit und Mühe durch Erheben von den Sitzen Ausdruck. Die Kameraden v. Kaminietz und Wodtke gedachten besonders der großen Mühewaltung, welcher sich die Herren Steuerrath Leopold bezw. Provinzial-Secretär Büttner als Rechnungsrevisor und Schriftführer für den Verein unterzogen haben, und brachten auf dieselben ein „Hoch“ aus, in welches die Anwesenden lebhaft einstimmten. Der Gesangverein erfreute die Anwesenden durch den Vortrag der Lieder „Hohenzollern“, „Und muß ich von Dir scheiden“ etc.

[Kaufmännischer Verein von 1870.] Vor einer recht zahlreich versammelten Zuhörerschaft hielt an dem gestrigen Gesellschaftsabend der Vorsitzende des Vereins, Herr E. Haak, einen Vortrag über die **Normandie**, die derselbe als Combatant im Kriegsjahre 1870/71 kennen gelernt hat. Der Vortragende schilderte namentlich die Alterthümer der Stadt Havre, machte einen Abstecher nach dem Bade Tourville und führte alsdann die Schönheiten von Rouen vor. Durch 70 von Herrn Stüve dargestellte Lichtbilder wurde der Vortrag illustrirt.

-r. **[Ruder-Verein.]** In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung nahm der Ruder-Verein zehn neue Mitglieder auf und ertheilte dann dem Kassirer Decharge.

C **[Literarisch-dramatischer Verein zu Danzig.]** Das Interesse für den Verein ist auch in den letzten Monaten recht rege gewesen. So hat neben verschiedenen Recitations-Abenden, an denen u. a. eigene Arbeiten verschiedener Mitglieder vorgetragen wurden, das gemeinsame Lesen von Gerhard Hauptmanns „Michael Kramer“ stattgefunden. Es folgte ein „Max Halbe-Abend“, an dem die Mitglieder mit den Werken des Dichters eingehend bekannt gemacht wurden und auch „Hans Rosenhagen“, die neueste Schöpfung des Westpreußen, besprochen wurde. Gestern gab der Vorsitzende eine kurze biographische Skizze Herrmann Sudermanns, worauf von einem Mitgliede des Vereins, Frau H., „Teja“ aus den „Morituri“ recitirt wurde. Die Vorträge werden meist durch Abbildungen und Autographen illustrirt. Für die nächsten Abende sind Vorträge über die russischen Schriftsteller Gorke und Tolstoi in Aussicht genommen, auch sollen Fuldas „Zwillingsschwestern“ gelesen werden. Die literarischen Zusammenkünfte sollen auch während des Sommers stattfinden.

w. **[Der „Stenographenverein Gabelsberger zu Danzig“]** hielt gestern seine Monatssitzung ab. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Professor Dr. Medem, einen Vortrag über „Arndts Freiheitslieder“, welcher ungetheilten Beifall fand. Dann widmete der Vorsitzende Herrn Driedger aus Anlaß seines Scheidens aus dem Verein warme Worte des Dankes für sein uneigennütziges eifriges Bemühen für den Verein. Zum Schluß hielt eine „Fidelitas“ die Anwesenden in gemüthlicher Stimmung beisammen.

[Wohnungsmiether-Versammlung.] Die gestrige Versammlung des **Wohnungsmiether-Vereins** im Schuhmachergewerkshause war sehr gut besucht. Der Vorsitzende Herr Buchholz machte zunächst Mittheilung von der Zusammensetzung des Beiraths, ferner über den Kohlenbezug. Etwa 500 Centner seien abgegeben und die Bezieher hätten sich sehr befriedigt ausgesprochen. Die Mitgliederzahl hätte erheblich zugenommen. Alsdann sprach Herr Rechtsanwalt Thun über **Baugenossenschaften**. Reich, Staat, Communen, Genossenschaften und Private beschäftigten sich überall mit der Wohnungsfrage. In Danzig sei Geheimrath Gibsone ein unermüdlicher Vorkämpfer gewesen. Mißstände seien vorhanden. In der Versammlung des Altstädtischen Bürgervereins mit dem Wohnungsmietherverein im Gewerbehause sei jedenfalls eine erhebliche Wohnungsnoth festgestellt worden. Die Wohnungsfrage sei ein grundlegender Theil der socialen Frage. Woher kann die Hilfe kommen? Der Ruf nach Reich und Staat ist ja nicht unberechtigt, aber es kann sich hier doch nur um allgemeine Bestimmungen polizeilicher Natur handeln. In Danzig hat man sich an die Commune gewandt. Die Resolution der städtischen Commission sei ja recht schön, aber es scheine nicht viel zu geschehen. Es heißt immer, die Stadt befinde sich in einer schlechten finanziellen Lage, da könne man kaum auf weitsichtige Unternehmungen hoffen. Die privaten Bauunternehmer hätten nicht genügt und deren Interessen ständen immer in einem gewissen Gegensatz zu denen der Miether. Die Abeggstiftung sei mehr ein Wohlthätigkeitsverein, sie habe freilich Anerkennenswerthes geleistet. Eine Actiengesellschaft arbeite zu theuer. So bleiben die Baugenossenschaften, welche geeignet erscheinen, die Lösung der Wohnungsfrage in die Hand zu nehmen. Redner schilderte nun eingehend das Wesen und die Bedeutung der Baugenossenschaften, sowie die Geldbeschaffung. Die Creditfähigkeit einer Genossenschaft sei eine größere wie die eines Privatmannes. Die Verwaltung sei gut und billig. Die Genossen arbeiteten selber mit. Der hiesige Spar- und Bauverein sei gut angelegt, er müsse nur etwas mehr für sich agitiren. Der Wohnungsverein müsse ebenfalls eine lebhaftere Agitation entfalten. Seine Leistungen seien in der kurzen Zeit seines Bestehens sehr erfreuliche. Er habe ein Vermögen von 28 000 Mk. und damit Häuser im Werthe von 500 000 Mk. gebaut. Dies beweise die Creditfähigkeit einer Genossenschaft. Es frage sich nun, ob man eine neue Baugenossenschaft gründen oder den bestehenden beiden beitreten solle, unter der Voraussetzung, daß eine kräftigere Agitation entfaltet werde. — Lebhafter Beifall dankte dem Redner. — In der Discussion sprach man sich für den Anschluß an die bestehenden Genossenschaften aus. Hr. Eisenbahn-Rechnungs-Revisor Schummel sprach dann noch über die Beschaffung von Baugeldern und beklagte das Verhalten der hiesigen Landesversicherungsanstalt. Die Stadt könne Zinsgarantie übernehmen und Gelände zur Verfügung stellen gegen Erbpacht auf 80—90 Jahre wie in Frankfurt a. M. Auch die Berufsgenossenschaften sollten Kapitalien leihen, ebenso die Industriellen. Der Vorsitzende stellte fest, daß die Versammlung den Beitritt zum Spar- und Bauverein oder dem Wohnungsverein empfiehlt. Es fehle dann nur noch eine Genossenschaft, welche den Wohnungsmiethern auf deren Rechnung kleine Häuser baue und Bauland beschaffe. Demnächst solle eine Versammlung und Besichtigung des in Aussicht genommenen Geländes stattfinden, um eine **Siedlungsgenossenschaft** zu gründen. Einstweilige Anmeldungen zu dieser Genossenschaft seien schon erfolgt. Darauf meldete sich eine Anzahl Mitglieder zu dieser neuen Genossenschaft.

[Der Stenographische Verein „Stolze“ von 1857] hielt am Montag im Gesellschaftshause eine Hauptversammlung ab. In derselben wurden zum Vorstande für das Jahr 1901/2 gewählt: wie im Vorjahre so auch in diesem als Vorsitzender Herr Thiel, als stellvertretender Vorsitzender Herr Ewert, als Kassirer Herr Ochs, und neu als Schriftführer Herr Grubba, als Bibliothekar Herr Kapitzki, als Stellvertreterin der letzten beiden Aemter Fräul. Hopstock. Ferner wurde beschlossen, daß am Sonnabend, den 23. d. Mts., im Gesellschaftshause ein Kränzchen stattfindet.

[Der Ortsverband der deutschen Gewerkvereine] veranstaltet am nächsten Sonntag, Abends, im Saale des Bildungsvereins ein Winterfest, bei welchem Herr Rechtsanwalt Thun einen Vortrag zu halten übernommen hat.

* **[Ueber Mitwirkung der Frauen wider den Alkohol]** wird morgen Abend im hiesigen Verein für **Naturheilkunde** verhandelt werden. Herr Oberlehrer Bergmann wird das angegebene Thema zunächst in einem Vortrage besprechen.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Der hiesige Gerichtsvollzieher **Urbanski**, welcher vier Jahre in Danzig amtirt hat, ist in gleicher Eigenschaft zum 1. April nach Thorn versetzt worden.

* **[Personalien bei der Post.]** Versetzt sind: Postinspector Löbmann von Danzig nach Hamburg, Postdirector, Hauptmann a. D. Schweinheim von Pr. Stargard nach Neustadt, Postdirector, Hauptmann a. D. v. Fromberg von Werden a. d. Ruhr nach Zoppot und Postmeister Dobberstein von Zoppot nach Soldau. — Die Postämter 2. Klasse in **Neustadt** und **Zoppot** werden zum 1. April in **Militär-Postämter 1. Klasse** und die Militär-Postämter 1. Klasse in **Culm** und **Pr. Stargard** in Civil-Postämter 1. Klasse umgewandelt.

* **[Titelverleihung.]** Dem Erbauer der zweiten Dirschauer Eisenbahnbrücke, Herrn Eisenbahndirector Ernst Mackensen, ist der Charakter als Geh. Baurath verliehen worden.

○ **[Kirchenconcert.]** Zum Besten der Gemeinde-Diakonie der **Lutherkirche zu Langfuhr** wird in derselben am Sonntag, den 10. März, ein Kirchenconcert gegeben werden, dessen Programm ein recht reichhaltiges ist, da eine verhältnißmäßig große Anzahl von Künstlern und künstlerisch gebildeter Dilettanten sich an der Ausführung betheiligen werden. Die Orgelsoli hat Herr Dr. Fuchs übernommen; Herr Referendar Lietzmann wird auf der Geige Bachs schöne Ciaconna, Herr Eberhardt (Cello) das Larghetto und die Siciliana von Händel spielen. Der vocale Theil enthält Sologesänge, ein Duett und zwei Soloquartette der Damen Frau Brieske und Fräulein Laura Schulz, der Herren Kaufmann Giebler, Dr. Korella und Regierungsrath Menzel, sowie geistliche Chorgesänge bedeutender Meister des unter Leitung des Herrn Organisten Jeschke stehenden Kirchenchors. Es stehen somit den Besuchern weihevolle Kunstgenüsse bevor.

* **[Gewerbegerichtswahl.]** Bei der am gestrigen Tage stattgefundenen Ergänzungswahl der Beisitzer des **Gewerbegerichtes für den Kreis Danziger Höhe** wurden aus dem Stande der Arbeitgeber die Herren: Fabrikdirector Dr. Wiedemann-Praust, Ziegeleibesitzer Hartmann-Halbe Allee, Sattlermeister Würfel-Praust und aus dem Stande der Arbeitnehmer die Herren: Arbeiter August Seidler-Oliva, Schuhmacher Paul Gronau-Langenau, Heizer Franz Bardischewski-Praust zu Beisitzern für die Zeit vom 1. April 1901 bis 31. März 1904 gewählt.

* **[Zu den Ladendiebstählen]** im Waarenhause der Firma Nathan Sternfeld, über welche gestern berichtet wurde, ersucht uns die genannte Firma noch hinzuzufügen, daß in ihrem Geschäft zwei Verkäuferinnen Namens Rohde fungirten, von denen die eine schon längere Zeit und noch gegenwärtig dort wirkt und an den Veruntreuungen gänzlich unbetheiligt ist. Wir haben Vor- und Zunamen der Verhafteten gestern richtig angegeben, da aber die genannte Firma besonderen Werth auf die vorstehende Bemerkung legt, entsprechen wir ihrem Wunsche.

* **[Unfall.]** Der Bierverleger Panke fiel Abends in Stadtgebiet von seinem von ihm geführten Fuhrwerke. Ein Hinterrad ging ihm dabei über die Beine und er erlitt einen Bruch des einen Beines.

* **[Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 24. Februar bis 2. März 1901.]** Lebendgeboren 55 männliche, 54 weibliche, insgesammt 109 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, 3 weibliche, insgesammt 5 Kinder. Gestorbene (ausschließlich Todtgeborene): 27 männliche, 34 weibliche, insgesammt 61 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 19 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 1, Lungenschwindsucht 10, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 15, darunter a) Influenza 4, b) Keuchhusten 1, alle übrigen Krankheiten 35, darunter Krebs 2.

-r. **[Schwurgericht.]** Gestern hatte sich das Schwurgericht wieder zuerst mit einer Meineidssache zu beschäftigen, welcher noch die Verhandlung einer Sache wegen Raubes folgen soll. Die Anklage wegen Meineides richtete sich gegen die Arbeiterin Henriette Potrykus von hier. Dieselbe soll am 25. September vor der hiesigen Strafkammer einen falschen Eid geleistet haben. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt, da der Meineid sich auf Vorkommnisse bezieht, deren öffentliche Erörterung Rücksichten der Sittlichkeit verletzen würde. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte nur des fahrlässigen Meineides schuldig, worauf sie zu 10 Monat Gefängniß verurtheilt wurde. — Dann hatte sich der 18jährige Arbeiter Karl Klapotzki aus Ohra wegen Raubes zu verantworten. Er hat am 1. Dezbr. dort auf dem Radaunendamm einen etwas angetrunkenen Maurer niedergestoßen und ihm ein Portemonnaie mit 16 Mk. gewaltsam fortgerissen. Staatsanwalt und Vertheidiger plaidirten übereinstimmend für mildernde Umstände mit Rücksicht auf das jugendliche Alter des Angeklagten. Die Geschworenen verneinten aber die mildernden Umstände. Das Gericht erkannte darauf auf eine 6jährige Zuchthausstrafe unter Einrechnung einer dem Angeklagten am 14. Februar wegen Messerstecherei auferlegten 2jährigen Gefängnißstrafe.

Mit dem heutigen Tage erreicht die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode ihr Ende. Nach der Ausloosung der Geschworenen für die heutige Sitzung richtete der Präsident, Herr Landgerichtsdirector Dr. Hartwich, an die Geschworenen eine kurze Ansprache, in welcher er ihnen seinen Dank für ihre Mitwirkung im Dienste der Justiz aussprach. Verhandelt wird heute gegen den Eigenthümer Jacob Leike und dessen Tochter Lucie, beide aus Grünberg. Dieselben werden der schweren **Urkundenfälschung** in Verbindung mit Betrug beschuldigt. Der Angeklagte Leike verkaufte auf dem städtischen Schlachthof in Neustadt drei Schweine, die zusammen 324 Pfund wogen. Von dem Wiegemeister Schönberger erhielt er einen Zettel mit der Bescheinigung des Gewichts, um sich den Betrag dafür auszahlen zu lassen. Lucie Leike machte aus der 3 in der Pfundzahl eine 4, so daß der Zettel dann auf 424 Pfund lautete. Auf der Polizei hat die Angeklagte früher ihre Schuld zugegeben, heute bestritt sie dieselbe zuerst, gab sie jedoch dann wieder zu. Beide Angeklagte haben sich des Betruges dadurch schuldig gemacht, daß sie sich von dem Käufer der Schweine 424 Pfund Schweinefleisch bezahlen ließen. Leike will bis heute nichts davon gewußt haben, daß seine Tochter die Fälschung vorgenommen hatte. Er will allerdings gewußt haben, daß beim Wiegen 100 Pfund weniger festgestellt wurden, als er dann bezahlt erhielt. Auch will er das zu viel erhaltene Geld gleich zurückgezahlt haben.

Die Verhandlung dauerte bei Schluß des Blattes noch fort.

o. **[Heerdbuch-Auction.]** Am 19. März cr. findet eine fünfte Auction von westpreußischen Heerdbuchthieren der Herren Gutsbesitzer Klatt und Krause in **Letzkau** statt. Beide Herren werden die Bullen durch eine Commission der Heerdbuch-Gesellschaft auf ihre Kosten zur Auction auswählen lassen, in der Hoffnung, daß dann die Landwirthschaftskammer als eventuelle Käuferin vertreten sein wird. Herr Klatt stellt circa acht Stück 11 bis 15 Monate alte Bullen und zwölf meistens hochtragende Färsen sowie einige Kühe. Herr B. Krause beabsichtigt fünf Heerdbuchbullen, drei hochtragende Färsen und zwei Kühe zu stellen.

* **[Vacanzenliste für Militäranwärter.]** Vom 1. Juni und 1. Juli bei der Eisenbahndirection in Danzig 2 Stationsportiers, je 900 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1200 Mk. — Vom 1. April bei der Polizeiverwaltung in Elbing 6 Polizeisergeanten, je 1155 Mk. Jahresgehalt einschließlich des Wohnungsgeldzuschusses und 108 Mk. Uniformgeld. Gehalt steigt von 5 zu 5 Jahren bis 1375 Mk., bezw. 1540, 1705, 1855 Mk. — Vom 1. April beim Magistrat in Marienwerder Magistratsbote, 800 Mk. Gehalt, das bis 1100 Mk. steigt. — Vom 1. Juni beim Magistrat in Schwetz Stadtsecretär, 1500 Mk. jährlich und 216 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Nach je 3 Dienstjahren Zulagen von je 150 Mk. sechsmal. — Vom 1. Juni bei der Ober-Postdirection Königsberg 2 Landbriefträger, je 700 Mk. Gehalt, das bis 1000 Mk. steigt, und 60—180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. April beim Magistrat in Lyck Polizeisergeant, 1200 Mk. Gehalt, das von 5 zu 5 Jahren um 75 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1500 Mk. steigt. — Vom 1. Mai bei der Oberpostdirection in Bromberg Postschaffner bezw. Briefträger, 900 Mk. Gehalt, das bis 1500 Mk. steigt, und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. April bei der Ober-Postdirection in Köslin Postschaffner, 1000 Mark Gehalt, das bis 1500 Mk. steigt, und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. — In den nächsten Monaten bei der Eisenbahndirection in Bromberg 2 Portiers für den Stationsdienst, je 900—1200 Mk. Gehalt und 60—240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — (Sämmtliche Stellen sind nur den mit Civilversorgungsschein versehenen Personen zugänglich.)

[Polizeibericht für den 7. März 1901.] Verhaftet: 3 Personen, darunter 1 Obdachloser. — Obdachlos: 1. — Gefunden: Kleines katholisches Gebetbuch, St. Antonius-Büchlein, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction. Am 29. Dezember v. Js. Ohrring mit weißem Stein, abzuholen vom Schüler Arthur Gameitat, Weidengasse Nr. 27, Th. 7. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizei-Direction zu melden. — Verloren: Am 5. Januar cr. 1 gelbes Portemonnaie mit 7—9 Mk., am 27. Januar cr. 1 silberne Damenuhr Nr. 33 359, am 31. Januar cr. 8 Einhundertmarkscheine, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

G. **Putzig**, 6. März. Der Entwurf des **Haushaltungsplanes** unseres Kreises schließt für das nächste Rechnungsjahr in Einnahme und Ausgabe mit 165 124 Mk. (gegen 169 205 Mk. im laufenden Jahre) ab. Zur Bestreitung der Grunderwerbskosten der Eisenbahn Rheda-Putzig und der Kosten für die Vorarbeiten der Kleinbahn Putzig-Zarnowitz sind 48 700 Mk. ausgeworfen. An Kreis- und Provinzialabgaben sind 81 500 Mk., nämlich 112 Proc. der Staatseinkommensteuer und der staatlich veranlagten Realsteuern aufzubringen. Für das laufende Rechnungsjahr betrug der Zuschlag 104 Procent.

* **[80. Geburtstag.]** Der Ehrenbürger der Stadt Dirschau, Herr Baurath Schmidt in Danzig, Deichinspector des Danziger Werders, feiert heute in voller Rüstigkeit seinen **80. Geburtstag** in aller Stille. Aus Dirschau schreibt man uns dazu:

Mit der Geschichte unserer Stadt während der letzten 50 Jahre ist Herr Baurath Schmidt eng verwachsen. Manch stolzer Bau in unserer Stadt verdankt ihm seine Entstehung, z. B. die stattliche königliche Realschule nach Berliner Muster erbaut, ferner die Ceres-Zuckerfabrik Dirschau, deren Mitbegründer Herr Schmidt unter schwierigen Verhältnissen war, und deren Directionsmitglied derselbe noch heute ist. Der Jubilar hat für die Stadt Dirschau stets das regste Interesse bekundet. Im Jahre 1863 trat er in die Stadtverordneten-Versammlung ein, wurde dann in den 70er Jahren Magistrats-Mitglied und Beigeordneter und erhielt bei seinem Fortzug von Dirschau nach Danzig im Jahre 1890 den Ehrenbürgerbrief für die treuen Dienste um die Stadt. Im Jahre 1894 feierte Herr Schmidt sein 50jähriges Dienstjubiläum unter großer ehrender Betheiligung seitens der Staatsbehörden, der Dirschauer städtischen Körperschaften, der Mitglieder des Danziger Deichverbandes, der beiden Danziger Logen und zahlreicher Freunde und im Jahre 1897 mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist Inhaber mehrerer Orden und der goldenen Ehe-Jubiläums-Medaille. Möge ihm und seiner Gattin noch ein langer glücklicher Lebensabend beschieden sein.

(=) **Marienburg**, 6. März. Der westpreußische **Provinzial-Obstbau-Verein** hielt heute unter sehr zahlreicher Theilnahme hier seine erste Jahres-Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Rentier Ferd. Domnick-Kunzendorf, gab einen kurzen Bericht über die Thätigkeit des Vereins in dem verflossenen ersten Vereinsjahre, welches bereits recht gute Erfolge gezeitigt hat, wie unter anderem die in jeder Beziehung gelungene Obstausstellung im Herbst bewiesen hat. Die Landwirthschaftskammer hat dem Verein auch für das laufende Jahr eine Beihilfe von 500 Mk. bewilligt und von der königl. Regierung ist eine Beihilfe zu erwarten. Der Geschäftsführer Herr Ewers-Zoppot gab dann einen Auszug aus dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht des Vereins, aus welchem hervorgeht, daß der Verein 87 persönliche und 26 körperschaftliche Mitglieder zählt, darunter acht Kreisverwaltungen. Das Normal-Obstsortiment für die Provinz Westpreußen ist festgestellt. Aus dem vom Kassenverwalter Herrn Lehrer Nahrius-Dammfelde erstatteten Bericht ist zu entnehmen, daß die Einnahme 777 Mk. und die Ausgabe 772 Mk. betrug. Es wurde ferner mitgetheilt, daß die Landwirthschaftskammer dem Verein für dieses Jahr 100 Obstbäume zur Verfügung gestellt hat, welche einem gegeben werden sollen zur Anlage eines vorschriftsmäßigen unter Aufsicht des Vorstandes stehenden Obstgartens, wobei derselbe mit Rath beistehen wird. Herr Ewers behandelte dann eingehend die Frage, wie kann der **Obstbau auf genossenschaftlichem Wege** gefördert werden. Er empfahl, daß sich die Obstproducenten zu einer Genossenschaft im größeren Rahmen zusammenthun, um das Obst besser und preiswürdiger zu verwerthen und ersucht um Annahme einer bezüglichen Resolution. Herr Regierungsrath Kreckeler-Marienwerder ist der Meinung, daß man sich zunächst mit Sachverständigen, wie Obsthändler, in Verbindung setzen möge, welche das Obst eventl. abnehmen. Herr Domnick ist für kleine Genossenschaften, wie vielleicht eine Gemeinde, welche sich zusammen thut und das Obst dann gemeinsam vortheilhaft verwerthet. Die Resolution des Hrn. Ewers wurde im Princip angenommen und dem Vorstande das Redactionelle überlassen. Hr. Regierungsrath Kreckeler-Marienwerder referirte hierauf über die Eintheilung der Aepfel in Familien und deren Hauptmerkmale, wobei Herr Domnick-Kunzendorf und Herr Rathke-Praust eine Anzahl verschiedener Aepfelsorten ausgelegt hatten. Die Ausführungen gaben zu einer längeren anregenden Discussion Veranlassung.

Marienwerder, 6. März. Herr Professor Holz aus Aachen soll bekanntlich die Provinz Westpreußen im Auftrage des Ministers für Handel und Gewerbe zur **Untersuchung der Wasserverhältnisse** bereisen, insbesondere zur Feststellung, welche Wasserläufe sich zur Ausnützung durch Betriebe der Kleineisen-Industrie oder ähnliche Gewerbe eigneten. Die Graudenzer Handelskammer hat, anknüpfend hieran, darauf aufmerksam gemacht, daß die Ossa, Gardenga, Liebe, Ferse, Brahe und das Schwarzwasser eine weitergehende Ausnutzung der Wasserkräfte zu Zwecken der Erzeugung elektrischer Energie, besonders für kleinere Städte gestatten dürften. Eine Ansetzung von Betrieben der Kleineisenindustrie unter Benutzung dieser Kräfte sei jedoch wenig aussichtsvoll, da dafür andere Vorbedingungen, die hier fehlten, wichtiger wären. Die Vorbedingung zu einer rationellen Ausnutzung der Wasserkräfte sei jedoch eine einheitliche, sich über ein größeres Gebiet erstreckende Regelung der wasserwirthschaftlichen Verhältnisse.

Graudenz, 6. März. Ueber das **Verfahren des Forstfiscus bei den Holzverkäufen** werden aus den Kreisen der Interessenten andauernd Klagen laut. Die Graudenzer Handelskammer hat jetzt der kgl. Regierung über diesen Gegenstand eine Denkschrift eingereicht und sie gebeten, daß den Interessen des Käufers in den Verkaufsbedingungen mehr als bisher Rechnung getragen würde und ihm durch eine frühzeitige Fertigstellung des auf den öffentlichen Verkaufsterminen zu verkaufenden Holzes schon ungefähr eine Woche vor dem Verkaufe die Möglichkeit zu einer Besichtigung des Holzes gegeben werde, ferner daß die Forstverwaltung ihren Organen, Beamten und Arbeitern, die größte Sorgfalt bei der Aufarbeitung des Holzes und bei der Kennzeichnung der kranken Stämme zur Pflicht macht. Ferner hat die Graudenzer Handelskammer der Regierung über die Klagen der Interessenten über das Verfahren bei den Holzsubmissionen auf dem Stamme (Verkauf von krankem Holze und von Brennholz als Nutzholz) Bericht erstattet. Die Thorner Handelskammer hat sich diesem Vorgehen angeschlossen. Es ist Abhilfe zugesagt worden.

Konitz, 6. März. Der Besitzer Joseph Kitowski aus Lubna hatte im Dezember v. J. dem Kaufmann Jendrycki in Czersk einen **Wechsel** über 200 Mk. übergeben, auf welchem die Unterschrift des Käthners Franz Bloch **gefälscht** war. Beim Herannahen des Fälligkeitstermins erhielt Bloch durch Mittheilung des Jendrycki davon Kenntniß. Kitowski löste nunmehr den Wechsel nachträglich ein. Für Bloch und Jendrycki waren aber unnöthige Portokosten entstanden. Kitowski, welcher sich wegen Urkundenfälschung in rechtlicher Verbindung mit Betrug vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten hatte, wurde dieserhalb zu einem Monat Gefängniß und 100 Mk. Geldstrafe, eventuell noch weiteren 20 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Eine **Bettlerin, die Schätze sammelt**, ist Marianne Megger, eine vielen Konitzern bekannte, stets auf einen Stock gestützt einherziehende Frau, die selbst im härtesten Winter mit einem kurzen, zerrissenen Rock, zerrissenen Strümpfen und anderen Lumpen bekleidet von Haus zu Haus wanderte und die Mildthätigkeit der Einwohner in Anspruch nahm. Sie bezog aus der Stadtkasse eine monatliche Armenunterstützung von 12 Mk. Vor einigen Tagen mußte sie auf städtische Kosten Aufnahme im Krankenhause finden. Sind es auch gerade keine Reichthümer, die solch unabweisbare Bettlerin zusammentragen konnte, genug, die fortgesetzte von ihr geäußerte Angst um ihre gesammelten „Schätze“ führte zu einer Durchsuchung der Wohnung. Und was fand man dort? In einem Salzsack unter einem Strohsack, welcher der Megger als Lagerstätte diente, lagen gegen **400 Mark** baares Geld, darunter 112 Thalerstücke, das übrige in Nickel und Kupfer. Auch in den Kleidungsstücken waren mehrere Geldbeträge eingenäht. Außerdem fanden sich verhältnißmäßig große Vorräthe an neuen Hemden, Schuhen, Kleidungsstücken und Lebensmitteln vor. Das ersparte kleine Vermögen ist vorläufig in städtische Verwahrung genommen.

Krojanke, 5. März. Ein **Unglücksfall** hat sich in dem Dorfe Tarnowke ereignet. Der dort wohnhafte Eigenthümer **Bleik** begab sich am Sonntag zu seinem Freunde, dem Abbaubesitzer Pusahl, um das demselben geliehene Gewehr abzuholen, das auf Bekunden seines Freundes seit acht Tagen geladen war. Auf dem Heimwege **entlud B. das Gewehr** und die ganze Ladung drang ihm, den Gewehrlauf zerschmetternd, in die Hand, die so übel zugerichtet war, daß sie gestern amputirt werden mußte.

Leba, 5. März. Nachdem die Ostsee nun eisfrei ist, machen unsere Fischer ihre Kutter jetzt seeklar und beabsichtigen in diesen Tagen auf den **Lachsfang** in die Ostsee zu gehen. Ein lohnender Fang wäre denselben um so mehr zu wünschen, als die Eisfischerei in diesem Winter sehr gering war.

Vermischtes.

Die Kinderausstattung des Kronprinzen von Italien.

Die italienische Königsfamilie sieht bekanntlich einem freudigen Familienereigniß entgegen. Für die Ausstattung des zukünftigen Königs — denn man scheint es für gar nicht anders möglich zu halten, als daß es ein Knabe sein wird — sorgt die Königin-Wittwe Margherita. Das feine Linnenzeug wird mit Valenciennespitzen verziert und mit der Königskrone gezeichnet. Die Häubchen und die Wickelbänder sind aus weißer Seide. Die Kopfkissen und die Bettdecke, ebenfalls aus weißer Seide, werden mit kunstvollen Stickereien

geschmückt. Für die Aufbewahrung dieser Kinderausstattung dient ein geflochtener Wandschrank aus Stroh und Bambus, der im Innern mit weißer Seide und kostbaren Spitzen bedeckt ist.

* **[Ein fürsorglicher Theaterdirector.]** Eine Warnung vor einem Theaterstück, das er selbst zur Aufführung brachte, veröffentlichte dieser Tage nach dem „Berl. Blatt" der Director des Stadttheaters in Baku (Rußland): „Zur Beachtung des Publikums! Die Theaterdirection empfiehlt den Vorstehern von Lehranstalten und den Eltern, bei der Aufführung des Stückes „Sklavinnen der Lust" der Jugend keine Erlaubniß für den Theaterbesuch zu ertheilen, in Anbetracht des allzu realistischen Inhalts dieses Stückes!" Natürlich war das Theater in Folge dieser „Warnung" ausverkauft.

Duisburg, 7. März. (Tel.) Amtliche Meldung. Heute früh kurz vor 6 Uhr stieß der **Personenzug** 255, von Crefeld nach Hamm, vor der Station Duisburg auf den **Güterzug** 3009 in Folge unrichtiger Abmeldung seitens der Station Hochfeld. **Einige Reisende** wurden **leicht verletzt.** Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend.

Mies (Böhmen), 6. März. In der letzten Nacht stahlen junge Burschen bei einem hiesigen Kaufmann Sprengstoffe und verbargen sie in einem verlassenen Bergstollen. Als die benachrichtigte Gendarmerie den Stollen betrat, erfolgte aus bisher unbekannter Ursache eine **Explosion**, durch welche ein Wachtmeister und zwei von den Dieben getödtet wurden.

Standesamt vom 7. März.

Geburten: Droguist Fritz Paape, S. — Arbeiter Anton Birzle, S. — Bäckermeister August Czerwonka, S. — Seefahrer Otto Eugen Schmidt, T. — Arbeiter Franz Adamscheck, 2 S. — Arbeiter Otto Laser, T. — — Kgl. Schutzmann Moritz Radeisen, S. — Arbeiter August Rietz, T. — Bäckermeister Franz Rohrmoser, T. — Bauaufseher Albert Falk, S. — Heizer Heinrich Krause, T. — Arbeiter Peter Kuberski, S. — Schlossergeselle Michael Sciesinski, S. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Zimmergeselle Carl Hermann Hallmann und Wilhelmine Meta Krause, beide hier. — Glasmacher Gustav Hoffmann zu Legan und Bertha Friederike Braun hier. — Bäckermeister Friedrich Ehmer hier und Margarethe Elisabeth Scheffernowitz zu Graudenz. — Wachtmeister im Feldartillerie-Regt. Nr. 36 Gustav Hermann Otto Speer und Ida Johanna Lukowski. — Schlossergeselle Friedrich Wilhelm Kammer und Martha Valesca Basener, geb. Lange. — Korbmachergeselle Friedrich Ernst Wohlert und Dorothea Elisabeth Wehrsich, sämmtlich hier. — Schweizer Gottlob Riek und Johanne Auguste Rautenberg, beide zu Wesselshöfen. — Bergmann Gustav Friedrich Görke und Anna Barbara Lenz, beide zu Dortmund. — Telegraphenmechaniker Georg Ferdinand Gasse hier und Caroline Julie Stübritz zu Erfurt. — Böttcher Carl Friedrich Borbe hier und Emma Laura Barendt zu Rambeltsch. — Kaufmann Emil Hans Gustav Waldow hier und Anna Bertha Maria Wurziger zu Hannover.

Heirathen: Sergeant im Infanterie-Regt. Nr. 128 Michael Walpuski und Maria Margaretha Opalka. — Maurergeselle Adolf August Stanke und Theodora Waldmann. — Handlungsgehilfe Alfred Eugen Richard Kriesel und Johanna Luise Dupke. Sämmtl. hier.

Todesfälle: Rentiere Frau Emma Wilhelmine Belck, geb. Hartmann, 64 J. 9 M. — Zwei Töchter des Arbeiters Theodor Salzetzki, todtgeb. — T. des Schmiedegesellen Wilhelm Zelt, 10 Tg. — Wittwe Auguste Wilhelmine Schimakowski, geb. Dallmann, 64 J. 7 M. — S. des Schneidermeisters August Kaesler, 9 M. — S. des Arbeiters Franz Adamscheck, 3 Tg. — Böttchergeselle Franz Johann Freitag, 36 J. 6 M. — Lederzurichter Oskar Ferdinand Specht, 26 J. 7 M. — Uhrmacherlehrling Franz Dabrowski, 15 J. 9 M. — Unverehel. Ida Roggatz, fast 20 J. — Frau Martha Suchowiak, geb. Kanowski, 27 J. 11 M. — S. des Arbeiters Josef Berth, 1 J. 1 M. — Arbeiter August Toska, 73 J. 6 M.

Danziger Börse vom 7. März.

Weizen in fester Tendenz und sind Preise seit Anfang der Woche 1 M höher. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 783 Gr. 152 M, hochbunt 766 Gr. 153 M, 788 Gr. 154 M, fein hochbunt glasig 761 und 766 Gr. 154 M, 799 Gr. 155 M, weiß 766 und 785 Gr. 155 M, fein weiß 761 Gr. 156 M, streng roth 761, 772 und 793 Gr. 152 M per To.

Roggen unveräneert, Bezahlt ist inländischer 726, 732, 738, 744 und 747 Gr. 127 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große mit Geruch 680 Gr. 134 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 126, fein 128, 129 M per To bezahlt. — **Erbsen** inländ. weiße 138 M, russ. zum Transit weiße mittel $112\frac{1}{2}$ M, Golderbsen 155 M per Tonne gehandelt. — **Wicken** inländ. 168, 170 M per Tonne bezahlt. — **Peluschken** inländ. 167 M per Tonne gehandelt. — **Pferdebohnen** inländ. 132 M, poln. zum Transit 115 M per Tonne bezahlt.

Linsen russ. zum Transit große 105 M per Tonne gehandelt. — **Mais** russ. zum Transit feucht $92\frac{1}{2}$ M per Tonne bez. — **Kleesaaten** weiß besetzt 40 M, roth 40, 43, 44 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** grobe $4{,}57\frac{1}{2}$, $4{,}62\frac{1}{2}$, 4,65 M, feine 3,95, 4, 4,05, 4,10 M per 50 Kilogr. bez. — **Roggenkleie** $4{,}27\frac{1}{2}$, $4{,}32\frac{1}{2}$ M, besetzt 4,20 M per 50 Kilogr gehandelt.

Schlachtviehmarkt Danzig.

Auftrieb vom 7. März.

Ochsen 3 Stück. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 31 M, junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete Ochsen — M.

Kalben und Kühe 2 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M, 2. Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 3. Mäßig genährte Kühe und Kalben 18—20 M.

Bullen 1 Stück. Vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren — M, 2. Vollfleischige jüngere Bullen 28 M, 3. Mäßig genährte jüngere und ältere Bullen — M.

Kälber 6 Stück. 1. Feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M, 2. mittlere Mastkälber und Saugkälber 36—37 M, 3. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M.

Schafe 40 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel — M, 2. Aeltere Masthammel 22—23 M 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — M.

Schweine 44 Stück. 1. Vollfleischige Schweine der feineren Racen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren 42—43 M (Käser 45 M), 2. fleischige Schweine — M, 3. gering entwickelte Schweine sowie Sauen (Eber nicht aufgetrieben) 37—38 M, 4. Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) — M.

Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Schweine: schleppend, wird geräumt.

Die Preisnotirungs-Commission.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 6. März. Wind: WSW.

Angekommen: Freda (SD.), Holm, Lynn, Kohlen.

Gesegelt: Hamm (SD.), Kollmann, Bristol, Zucker. — Inden (SD.), Erichsen, Kopenhagen, Güter.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Poblotz belegene, im Grundbuche von Poblotz, Blatt 43, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Pächters **Anton Formella** aus Poblotz eingetragene Bauern-Grundstück von 19 ha 16 ar 20 qm, 29,16 M Reinertrag und 60 M Nutzungswerth

am 24. April 1901, Vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 14. Februar 1901 in das Grundbuch eingetragen.

Neustadt Wpr., den 18. Februar 1901. (2741

Königliches Amtsgericht.